

Zeitschrift:	Schweizer Schule
Herausgeber:	Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band:	24 (1938)
Heft:	5
Artikel:	Die Entwicklung des R-Lautes beim stammelnden, schwerhörigen und tauben Kinde
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-526319

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

itung, wenn dem allzu freien sportlichen Kostüm bald die Freiheit der Geste und des Benehmens folge... Es solle niemand verwehrt sein, die Wohltat der Sonnenstrahlen soviel wie möglich zu geniessen; wenn dabei jedoch das Gefühl der Scham die Leitung verloren hat, sei das ein bedauerliches Kriterium des Zeitgeistes und eines irregeleiteten Lebensgefühls der Gegenwart."

Diesen „Stimmen der Zeit“ sei nichts hinzugefügt! Nur möchten wir wieder einmal daran erinnern, dass eine Statistik der Schweizerischen Vereinigung für Anormale und sogar eine bundesrätliche Botschaft uns seinerzeit von 200,000

körperlich oder geistig Minderwertigen unseres Volkes berichtet haben. Unter diesen 200,000 sollen über 50,000 Jugendliche sein. Horrende Zahlen für ein Land von bloss vier Millionen! Wir haben ein stehendes Heer von... körperlichen oder geistigen Krüppeln. Heil Dir, Helvetia? Und darum die gewählte Ueberschrift „Auch für uns Schweizer“!

Gerade unsere nimmermüden Heilpädagogen werden zuerst einsehen und eingestehen, dass mit Heilpädagogik allein dem physisch-psychischen Elend unseres Volkes, und natürlich des Jungvolkes, nicht beizukommen ist.

Schönbrunn.

E. Kaufmann.

Heilpädagogik und Hilfsschule

Die Entwicklung des R-Lautes beim stammelnden, schwerhörigen und tauben Kinde

Auszug aus der Diplomarbeit von Sr. Fabienne Portmann, Heilpädagogisches Seminar Freiburg.

Durch Vernachlässigung der Konsonanten verliert jedes Sprechen an Klarheit, an akustischer und begrifflicher Bestimmtheit. Ein mangelhaft artikuliertes oder fehlendes, ein zu stark gerolltes und zu lang andauerndes Zungen-R oder ein überspitztes Rachen-R vermindern die Deutlichkeit und Klarheit des Ausdrucks. Wenn das R fehlt, spricht man von Rhotazismus, wenn das R ersetzt wird von Para- (Schein) Rhotazismus.

Wir unterscheiden das Zungen-R, das durch Vibration der vorderen Zunge gebildet wird, vom Rachen-R, auch Gaumen-R, das durch Zittern des weichen Gaumens hervorgebracht wird. Außerdem gibt es ein sog. Lippen-R (wie Prrr des Widerwillens) und ein Kehlkopf-R (knarrend). Das Flüster-R (tonloses R) wird besonders zur Bildung des schwachen R gebraucht.

Das R wird nach Ansicht verschiedener Sprachmethodiker in der Reihenfolge der Lauterlernung ziemlich spät erlernt, besonders bei schwerhörigen und tauben Kindern.

Eine allgemeine körperliche und geistige Gymnastik gilt als ein wirksames Vorbereitungsmittel für die Erlernung des R-Lautes; denn in der Regel sind es motorisch schwache Kinder, die das R später oder mühs-

seliger aussprechen lernen, als bewegliche. Was die allgemeine Geschicklichkeit fördert, erhöht auch die Bewegungsfähigkeit der Sprechwerkzeuge. Die Erzeugung des R setzt auch eine gewisse Elastizität der Zunge voraus. Spezielle Zungen- und Mundgymnastik wie: Auf- und Herausrollen der Zunge, Hin- und Herbewegen, Drehen der Zunge usw. führt zum Ziel. Eine Beherrschung des austretenden Luftstromes gehört mit dazu. Atem- und Blasübungen systematisch ausgeführt, sind unerlässlich. Wenn das R bei einem Kinde vorbereitet wird, muss auch die gefühlsmässige Einstimmung daraufhin vorausgehen.

Aus kleinen Erlebnissen, wie sie Sr. Portmann schildert (Kälte, Brr, Täubchen Ru-Ru usw.) wächst das R oft spontan hervor. Die Verfasserin zeigt die Gewinnung des R an verschiedenen Typen von Sprachgebrechlichen. Es ist nicht möglich, in einem Auszug die enorme Reichhaltigkeit methodischer Anregungen wiederzugeben.

Die Gewinnung des R beim physiologischen Stammer, als im Stammalter eines jeden Kindes, so im 4.—6. Lebensjahr, wo das R fehlt oder ersetzt wird, geht nur über den Weg eines einwandfreien sprachlichen Vorbildes. Nie darf das Kind auf den fehlenden oder

falsch ausgesprochenen Laut aufmerksam gemacht werden. Nie darf es seine Harmlosigkeit verlieren, sprechscheu werden. Viel erzählen, gut artikulieren (nicht übertreiben in der Aussprache!) führen zum einwandfreien R.

Beim pathologischen Stammleer, d. h. wo das Kinderstammeln anhält bis zum Schuleintritt und darüber hinaus, sind systematische Uebungen am Platze: Laut- und Silbentraining und Einfügen des R in die AlltagsSprache. Man kann vom Lippen- oder vom Flüster-R ausgehen. R-Uebungen in Verbindung mit anderen Konsonanten, wie: brrr, trrr, frrr usw. erleichtern oft die Aufgabe. Viele Sprachschullehrer leiten ein R aus einer rasch hintereinanderfolgenden d-Artikulation ab: de de de de drrr usw. (bes. Stein). Sind diese Vorstufen überwunden, spricht das Kind Silben wie: ri, re, ro, ru usw. Hier sind nun die umsichtigen, weitgehenden Uebungstafeln eingeschaltet: tr, R nach Konsonanten, R vor Konsonanten, R nach, zwischen und vor Vokalen und R-Zungenfertigkeitssprüche.

Beim schwerhörigen, besonders aber beim tauben Kind ist das Einüben des R eine Geduldssache. Beim ersten leistet lautes, deutliches Vorsprechen ins Ohr, genaues Nachsprechen, häufige Wiederholung von Silbenreihen in Begleitung rhythmischer Bewegungen gute Dienste. Mikrophon und Hörrohr werden oft bei hochgradig Schwerhörigen herangezogen. Die Brauckmannsche Therapie, die jede direkte Berührung des Organs vermeidet und deshalb viel Zeit braucht, wird hier auch herangezogen. Die Laute werden eingespielt: Bewegung und Laut zusammen. Bei Tauben und Schwachbegabten wird man dabei auf Schwierigkeiten stossen, da diese gewöhnlich unfähig sind, eine doppelte Tätigkeit aufs Mal zu leisten.

Viele gehen vom L aus, andere vom T und wieder andere vom S aus. Die Gefahr besteht, dass das Kind dann das T statt das R als Anlaut setzt, z. B. Trabe statt Rabe.

Wo es angezeigt ist, zuerst ein Gaumen-R zu entwickeln, erreicht man dies durch Gurgeln.

Bei taubblinden Kindern sind alle Schwierigkeiten gesteigert. Hier kommt einzig das Abfasten der Vibration der Lippen, Zunge, Nasenflügel, des Kehlkopfes und des Brustkorbes in Betracht.

Beim schwachbegabten Kind fehlt

ausser der Auffassungsgabe auch die Energie, der Ehrgeiz und die Ausdauer. Ausser den bereits erwähnten Mitteln zur Gewinnung des R werden bei diesen Kindern oft kleine Kunstgriffe angewandt. Auch die Gebärde, nach Schubeck auch das Trillern und das Fingerlesesystem von Koch erleichtern die Gewinnung des R.

Das nervöse Kind ermüdet rasch beim Einüben; es ist unaufmerksam und ungenau beim Erfassen und Nachahmen. Es hat wohl richtig und gut ausgebildete Sprechwerkzeuge, aber es fehlt ihm an Kraft zur Erzeugung des nötigen Luftstromes. Hier gelten folgende Regeln: kurz dauernde Uebungen, Anerkennung und Ermutigung auch bei kleinsten Erfolgen. Jeder Eingriff in den Mund, jedes Erzwingen-Wollen ist zu vermeiden. In spielernder Art vorgehen, damit sich das Kind nicht vor dem Sprechen fürchtet.

Bei stotternden Kindern sind Einzelübungen des R-Lautes ganz zu unterlassen. Ablenkung von der steten Aufmerksamkeit auf die Artikulation.

Bei näselnden Kindern bildet der seitliche Druck auf die Nasenflügel ein Hilfsmittel gegen den Rhotasmus nasalis.

Bei Wolfsrachen- und Hasenschärfekindern sind die Schwierigkeiten gross. Vor und nach dem operativen Eingriff sind Atem- und Zungenübungen zu machen. Auch bei Verletzungen der Zunge sind dieselben Mittel anzuwenden. Durch seitliche Zahnlücken kommen manche Kinder zum sog. Wangen-R: eine Zungenseite oder beide gelangen in Schwingungen statt die Spitze. Das Wangen-R tönt meist hart und scharrend. Ein leichter Druck auf die Wange macht die Erzeugung des Wangen-R unmöglich.

Im Schlusskapitel wird nochmals kurz die Therapie für die Gewinnung des R-Lautes bei den einzelnen Typen zusammengefasst. Die praktischen Erfahrungen und Fingerzeige sind zum Teil eigene, zum Teil durch Studium zahlreicher Literatur, z. T. durch Gespräche mit erfahrenen Lehrpersonen eruiert worden.

Wir machen darauf aufmerksam, dass diese für jeden Lehrer und Erzieher überaus wichtige, durch die zahlreichen methodischen Anregungen und Wegweisungen interessante Arbeit demnächst in Druck erscheint und durch die Verlagsabteilung des Instituts zu beziehen ist.

Institut für Heilpädagogik, Luzern.